

Arthur Miller
Death of a Salesman

Reclam Lektüreschlüssel

Erwachsener hervor, der von dem Lügengerüst der Loman-Familie herunterklettert und sich der Wahrheit stellt. Er zeigt Willy noch vor dessen Tod, dass er ihn ohne Bedingungen liebt, ohne dass dieser großartige Erfolge oder Leistungen vorweisen müsste, ein vorbehaltloses Gefühl, zu dem Willy nie in der Lage war. Am Schluss bildet Biff das positive Gegenbeispiel zu seinem Vater; er löst den Generationskonflikt durch eine Art Selbsttherapie der Ehrlichkeit auf und kann sich danach befreit fühlen. Er will und kann das Besondere, das ihm Willy eingeredet hat, nicht sein, er will nur an der frischen Luft arbeiten und ein bisschen mehr Geld verdienen als zuletzt.

*Biff als
Gegenbeispiel*

Biff lernt, dass der Konflikt mit Willy nicht durch Weglaufen oder Ausflüchte, sondern nur durch Direktheit und Offenheit gelöst werden kann. Die Konfrontation am Abend vor Willys Selbstmord gerät gleichsam zur erlösenden »Therapiestunde«, nach der er regelrecht zusammenbricht, aber er hat es geschafft, reinen Tisch zu machen, er hat die Feigheit überwunden.

Biff gelingt es, sich von den Parallelen zu seinem Vater zu befreien. Willy hat ein gebrochenes Verhältnis zur Wahrheit, er ist widersprüchlich, er täuscht, lügt und betrügt bis zuletzt, als er Linda verspricht, ins Schlafzimmer zu kommen, und stattdessen wegfährt und sich umbringt. Biff beendet den Selbstbetrug, der in der Familie Loman so stark dominiert, mit 34 Jahren, Willy hält mit 63 noch daran fest, bis ins Grab. Von den drei Lomans, die sich eigentlich durchgängig

vorbehaltlos: **unconditional**

jdm. etw. einreden: **to talk s.o. into s.th.**

wie unreife, unselbstständige Jungen aufgeführt haben, ist er der einzige, der zum erwachsenen Mann reift und dadurch eine persönliche Zukunft hat.

Der jüngere Sohn **Happy** ist beruflich nicht ganz gescheitert, aber doch unzufrieden und hat kaum Aufstiegschancen. Diesen Frust kompensiert er durch den Ehrgeiz, mit möglichst vielen Frauen Sex zu haben, wobei ihm seine Neigung zu Übertreibungen und skrupellosen Lügen recht nützlich zu sein scheint. Er strebt nach Lust und Spaß und vermeidet Streit und Konflikte, wo immer es geht. Zu keiner Zeit stellt er sich offen gegen Willy, Linda oder Biff, auch dann nicht, wenn er ordentlich beleidigt wird.

*Spaßmensch
und Sexist*

Willy interessiert sich nicht für Happy, das war schon in der Jugendzeit so und hat sich nicht geändert. Happy versucht einige Male, mit seinem Vater ein Gespräch zu beginnen, aber Willy reagiert gar nicht. Während Willy oft den Eindruck macht, an die wirklichkeitsfernen Dinge zu glauben, die er von sich gibt, ist Happy ein bewusster Lügner, der die Unwahrheit mit Berechnung einsetzt, um seine Ziele zu erreichen, z. B. bei Frauen. Er hat Willys Konkurrenzdenken stark verinnerlicht und sucht sich für seine sexuellen Abenteuer immer wieder die Frauen oder Freundinnen seiner Vorgesetzten aus, weil er sich an denen rächen will, die seinem Aufstieg im Weg stehen.

*Willys mangelndes Interesse für
Happy*

Seine Charakterlosigkeit geht so weit, dass er Willy ver-

Übertreibung: **overstatement**

Charakterlosigkeit: **lack of character**

leugnet, als sich dieser in der Kneipe vor den jungen Frauen seltsam aufführt; er behauptet, Willy sei irgendein Kerl, nicht sein Vater. Zugleich denkt er wie Willy in den Bahnen kapitalistischer Ideen. Er will mit Biff ein eigenes Unternehmen aufbauen, nicht zuletzt deshalb, weil er sonst keinem vertrauen kann und keine engen menschlichen Beziehungen eingehen möchte. Er spielt bei Willy ständig den Mustersohn und bemüht sich, dessen Träumen nachzukommen, er kündigt seine baldige Heirat an, er will ihn im Alter finanziell unterstützen – aber er kann machen, was er will – Willy interessiert sich nicht dafür. Ihm geht es um Biff.

Damit leidet Happy unter den Folgen eines weit verbreiteten Musters elterlichen Fehlverhaltens, bei dem auf das zuerst geborene Kind überzogene Erwartungen projiziert werden, an denen es scheitern muss; gleichzeitig werden die danach Geborenen oft viel weniger beachtet, so dass sie sich nicht hinreichend geliebt fühlen und selbst auch niemanden lieben können.

Willys Umgang mit Biff und Happy ist ein Musterbeispiel für dieses häufige Familientrauma. Biff geht an Willys Druck fast zugrunde, Happy dagegen entwickelt aufgrund des Desinteresses der Eltern an seiner Person viele negative Eigenschaften. Als er Willy im Restaurant verleugnet, reproduziert er eigentlich nur Willys jahrzehntelange Gleichgültigkeit ihm gegenüber, es handelt sich im Kern um eine psychisch bedingte und erklärbare Reaktion auf Willys Verhalten.

Mustersohn: model son

Familientrauma: family trauma

Gleichgültigkeit: indifference

Willys Ehefrau **Linda** versteht, verteidigt und verzeiht alles, was ihr Mann äußert oder tut. Sie liebt ihn bedingungslos und im Zweifelsfall entscheidet sie sich für ihn und gegen ihre beiden Söhne. Wenn Konflikte aufkommen, wirkt sie harmonisierend auf die Beteiligten ein, aber sie ist auch für das Muster des Überspielens und Verschweigens gewichtiger Probleme in der Familie mitverantwortlich.

*Bedingungslose
Liebe*

Wenn Willy Selbstzweifel hat, stärkt sie ihn und hilft ihm darüber hinweg. Sie will ihm in jeder Situation zur Seite stehen. Wenn er eine Krise hat, sind in ihren Augen immer nur andere daran schuld, niemals er selbst. Sie weiß, dass er neben den offen erkennbaren Schwächen auch Vorzüge hat und dass er in einem schwierigen und anstrengenden Beruf sehr hart für seine Familie gearbeitet hat.

In gewisser Weise glaubt auch sie an Willys Traum von Aufstieg und Wohlstand, aber nur begrenzt. In zwei Szenen wird deutlich, dass sie sich durchsetzen kann, wenn es sein muss. Im zweiten Akt wird in einer Rückblende (91) klar, dass Willy vor allem deshalb nicht nach Alaska gegangen ist, weil Linda dagegen war. Ihr zweiter starker Auftritt erfolgt am Ende des zweiten Aktes (132 ff.), als sie beide Söhne aus dem Elternhaus verweist, weil sie ihr Versprechen Willy gegenüber nicht eingehalten haben.

Willy weiß, was er an ihr hat. Sie ist der einzige Mensch, auf den er bauen kann – aber er ist nicht gerade nett zu ihr. Sie macht häufig einen naiven und unbedarften Eindruck (in der Verfilmung wirkt sie als matronenhafte Hausfrau, die nichts als Familie, Wäsche und Haushaltsgeld im Sinn hat).

etw. überspielen: to cover s.th. up

Ob sie ahnt, dass Willy eine Geliebte hat, bleibt ungewiss – jedenfalls wird sie den Hauptgrund für das Zerwürfnis zwischen Willy und Biff nie erfahren. Insgesamt bleibt sie merkwürdig blass, als Charakter ist sie relativ konturlos. Deshalb dürfte die Einschätzung, wonach sie »der stärkste aller Charaktere«¹ ist, überzogen sein. Sie empfindet zwar Willys Tod irgendwie als Befreiung, aber sie versteht seine Gründe nicht. Sie wird weitgehend von ihrem Gefühl für Willy geleitet.

Im psychoanalytischen Sinn ist **Ben** Willys Über-Ich. Wenn Willy wesentliche Fragen hat, lässt er seinen un-

Willys Über-Ich

längst verstorbenen (47,20) großen Bruder Ben erscheinen, um mit ihm Dialoge zu führen. Ben ist für Willy das Musterbeispiel eines

erfolgreichen Mannes, der alles wahr gemacht hat, wovon Willy träumt.

Auf dieser Grundlage kann Ben gar nichts falsch machen, er ist ein unantastbares Vorbild, dessen Verhalten und Äußerungen Willy nicht hinterfragt. Dabei ist Ben ein harter Charakter, der sich nicht scheut, gemeine Tricks anzuwenden, um sich durchzusetzen. Er ist das Symbol für den Konkurrenzkampf im Herzen des Kapitalismus, er hat sich mit Vorsatz in den Dschungel des härtesten Wettbewerbs begeben und ist daraus als Sieger hervorgegangen, er hat die Ellenbogen eingesetzt und ist reich geworden. Seine Überzeugung ist eindeutig: Um erfolgreich zu sein, muss man rücksichtslos sein, darf keine Angst haben und muss unbedingt an den Erfolg glauben. Ben hat den *Ame-*

Über-Ich: **superego**

rücksichtslos: **ruthless**